
KONZEPTION



KATHOLISCHER KINDERGARTEN
ST. VITUS

INHALTSVERZEICHNIS

1. GRUSSWORT	4
2. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG	5
2.1. Unsere Geschichte	7
2.2. Wir sind für Sie da	8
2.3. Der Tagesablauf	9
3. GESETZLICHE VORGABEN	10
4. LEITBILD	12
5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT	
Bildungs- und Erziehungsbereiche und Methoden unserer Einrichtung	13
5.1. Ethische und religiöse Bildung	13
5.2. Sprachliche Bildung und Förderung	14
5.3. Mathematische Bildung	15
5.4. Umweltbildung und -erziehung	16
5.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	17
5.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	18
5.7. Musikalische Bildung und Erziehung	19
5.8. Bewegungsbildung und -förderung, Sport	20
5.9. Gesundheitsbildung	21
5.10. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	22
5.11. Emotionalität und soziale Beziehungen	23
6. THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPERSPEKTIVEN	
6.1. Übergänge des Kindes	24
6.1.1. Leitgedanke zu Übergängen	24
6.1.2. Übergang in den Kindergarten	25
6.1.3. Übergang vom Kindergarten zur Schule	26
6.2. Inklusion-Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	27
6.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, zum Beispiel	28
6.3.1. Partizipation – Mitwirkung der Kinder	28
6.3.2. Beobachtung und Dokumentation	29
7. ELTERN-, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	30
8. VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	31
9. KINDERSCHUTZ	32
10. QUALITÄTSSICHERUNG	33
10.1. Elternbefragung	33
10.2. Fort- und Weiterbildung	33
10.3. Beschwerdemanagement	34
11. IMPRESSUM	35

BESCHEINIGUNG DER ELTERN

1. GRUSSWORT

Sehr geehrte Eltern,

als Trägervertreterin der Katholischen Kirchenstiftung St. Vitus begrüße ich Sie und Ihr Kind herzlich in unserem Kindergarten St. Vitus.

Auf den nächsten Seiten informieren wir Sie umfassend darüber, wie in unserer Einrichtung gearbeitet wird, welches Bild vom Menschen wir zugrunde legen, welche Methoden wir anwenden und welche Ziele wir verfolgen. Bei aller Anstrengung mit der Erstellung unserer Konzeption bleibt dennoch vieles Theorie. Lernen Sie deshalb unseren Kindergarten St. Vitus durch persönliche Begegnungen und Gespräche mit unseren Mitarbeiterinnen kennen. Überzeugen Sie sich davon, dass die Kinder bei uns in sehr guten Händen aufgehoben sind.

Wir wollen eine Einrichtung sein, in der Kinder liebevoll und sorgsam betreut werden. Ein Ort, auf den sie sich jeden Tag freuen, weil er ihnen die Möglichkeit gibt sich selbst zu entdecken, immer wieder neues zu lernen und sich frei zu entfalten. Für uns heißt das, jedes Kind bei seinem Entwicklungsstand abzuholen und ihm den Freiraum, die Zeit, das Vertrauen und die Unterstützung zu geben, die es benötigt, um seine Persönlichkeit zu entfalten. Wir begleiten Ihr Kind in seiner einzigartigen Entwicklung. Dafür nimmt unser Kindergartenteam laufend an Fortbildungen teil. Unsere Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen verfügen daher über eine sehr hohe fachliche Kompetenz, die Ihrem Kind und Ihnen zu Gute kommt.

Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt. Unser Küchenteam kocht jeden Tag frische Speisen.

Gemäß unserem christlichen Weltbild ist es uns besonders wichtig, dass jedes Kind und jedes Elternteil die ihm zustehende Wertschätzung erfährt. Den uns anvertrauten Kindern möchten wir Werte wie Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Vertrauen, Achtung und Rücksichtnahme mit auf den Lebensweg geben.

Einen stets angenehmen Aufenthalt in unserem Kindergarten und eine gute Zusammenarbeit wünscht Ihnen im Namen aller Verantwortlichen

Eva Wosnitzka
Trägervertreterin Kirchenstiftung St. Vitus

2. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

Lage

Unser Kindergarten liegt ruhig am Waldrand neben der St. Vitus Pfarrkirche am Ende der Waldstraße, ohne Durchgangsverkehr. Der Kindergarten verfügt über gute Parkmöglichkeiten.

Die Grundschule und der Hort sind wenige Gehminuten entfernt.

Räumlichkeiten

Vom hellen Eingangsbereich führt der Flur zu den drei Gruppenräumen mit großen Fenstern und je eine Terrassentür zum Garten.

Gegenüber jeder Gruppe befindet sich die gruppeninterne Garderobe mit Fluchttür, Waschraum und Toiletten.

Eine Wickelmöglichkeit steht zur Verfügung.

Der Mehrzweckraum wird u.a. als Turn- und Ausruhraum genutzt.

Die Werkstatt lädt zum handwerklichen Tun ein.

Das Nebenzimmer kann vielseitig genutzt werden (z.B. als Lernwerkstatt, Puppenstube, Kuschelecke).

Außerdem befinden sich noch das Büro der Leitung und die Küche im Erdgeschoss. Im Untergeschoss sind Personalräume und Lagermöglichkeiten.

Ein eigener Ausgang führt in unseren großen (ca. 3000 qm) Garten mit altem Baumbestand, zwei Sandkästen mit Bewegungsbaustelle, Klettergerüsten, Rutschen, Schaukeln, Schlittenberg, etc.

Die große Terrasse und ein Fahrzeugparcours laden ein zum Dreirad- und Rollerfahren und zu verschiedenen Aktivitäten, die wir regelmäßig nach draußen verlegen.

Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung besuchen vorrangig Kinder aus Stockdorf. Bei freien Plätzen nehmen wir gerne auch Kinder aus Gauting und den umliegenden Gemeinden auf.

Gruppenstruktur

In unserem Kindergarten befinden sich 3 altersgemischte Gruppen, in denen Kinder im Alter von 2 ½ Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden können.

Die Vergabe eines Einzelintegrationsplatzes ist möglich.

Geschwisterkinder besuchen unterschiedliche Gruppen, um jedem Kind seine individuelle Entwicklung zu ermöglichen.

Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist Montag bis Freitag von 7-17 Uhr geöffnet.

Die Bringzeit ist zwischen 7.00 Uhr und 8.15 Uhr.

Die pädagogische Kernzeit liegt zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr.

Abholzeiten:

12.30 – 13.30 Uhr

14.30 – 17.00 Uhr

Unsere Schließtage

Der Kindergarten ist in der Regel an 30 Tagen im Jahr geschlossen.
Diese werden jeweils im September bekannt gegeben.

Veränderungen von Buchungen

Bei Änderungswünschen bezüglich Ihrer Buchungszeit oder Kategorie halten Sie bitte Rücksprache mit der Kindergartenleitung.



2.1 UNSERE GESCHICHTE

- 1949 St. Vitus wird selbständige Kirchengemeinde.
Der Kindergarten St. Vitus wird eröffnet.
- 1953 Einweihung der neu gebauten Kirche.
- 1957 St. Vitus wird eigenständige Pfarrei.
- 1962 Ein neuer Kindergarten wird gebaut.
- 1968 Bau eines neuen Hauses mit Kindergarten und Pfarrheim.
Mit dem größeren Platzangebot werden nun 60 Kinder betreut.
- 1982 Die Caritasschwestern (Betreuerinnen) gehen in den Ruhestand.
Seither betreuen weltliche Mitarbeiter 75 Kinder in drei Gruppen.
- 1986 Unsere Kindergartenfahne wird von Pfarrer Metzger geweiht.
- 1997 Monsignore Werner Eichinger wird neuer Pfarrer
und Träger des Kindergartens.
- 2000 Generalsanierung und Umstrukturierung des gesamten Gebäudes.
- 2002 Neueinweihung des Kindergartens.
- 2010 Wir feiern das 60- jährige Jubiläum des Kindergartens.
- 2014 Dr. Anicet Mutonkole wird neuer Pfarradministrator von St. Vitus.
- 2015 Die Pfarrgemeinde St. Vitus wird Mitglied des Pfarrverbandes im Würmtal.
Herr Johannes von Bonhorst übernimmt die Pfarradministration.

2.2 WIR SIND FÜR SIE DA

<u>Leitung</u>	Ivonne Stötzer	
<u>Stellvertretende Leitung</u>	Sabine Angermeier	
<u>Seepferdchengruppe</u>	Ivonne Stötzer	Erzieherin Systemische Eltern- und Erziehungsberaterin Fachpädagogin für künstlerischen Ausdruck und ästhetische Bildung
	Ana Madzo	Erzieherin Bachelor der Erziehungswissenschaften
	Eva Palmert	Kinderpflegerin, in Weiterbildung zur Erzieherin
<u>Bäregruppe</u>	Sabine Angermeier	Erzieherin Fachpädagogin für Sprachentwicklung
	Annalena Huber	Kinderpflegerin
<u>Froschgruppe</u>	Claudia Franz	Erzieherin Sozialpädagogin
	Monika Stocker	Kinderpflegerin Fachpädagogin für ganzheitliche Körperwahrnehmung
<u>Gruppenübergreifend</u>	Regina Schneefuß	Sozialpädagogin Physiotherapeutin
	Unser pädagogisches Team wird durch Praktikanten verschiedener Schulen unterstützt.	
<u>Küchenkraft</u>	Sonja Contini Karin Beer	
<u>Hausmeister</u>	Andelko Mihaljevic	
<u>Buchhaltung</u>	Gabriele Kastenmüller	

2.3 DER TAGESABLAUF

- 7.00 Uhr Der Kindergarten öffnet und die Kinder treffen sich zum Frühdienst in einer Gruppe.
- 7.45 Uhr Alle 3 Gruppen öffnen und die Frühdienstkinder gehen in ihre Gruppen.
- 8.15 Uhr Alle Kinder sind da und wir starten gemeinsam in den Tag.
- 8.30 Uhr Die pädagogische Kernzeit beginnt.
In den Gruppen herrscht Freispielzeit, in der die Kinder ihre Aktivitäten eigenständig gestalten. Ebenfalls finden in dieser Zeit die gleitende Brotzeit und gruppenübergreifende oder gruppeninterne Angebote statt.
Jede Gruppe gestaltet ihren Tag individuell.
Bis 10.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, die Räumlichkeiten des Hauses und den Garten in Absprache (Klammertafel) zu nutzen und so Freundschaften im Haus zu pflegen und ihre Bedürfnisse zu stillen.
Zu dieser pädagogischen Zeit gehört auch ein Morgenkreis/Stuhlkreis, in dem die Gruppe z.B. gemeinsam musiziert, spielt, Themen bespricht und Feste/Geburtstage feiert.
- ab 11 Uhr Gerne halten wir uns gemeinsam in unserem schönen Garten auf.
- 12.00 Uhr Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppen statt. Kinder, die nicht zu Mittag essen, treffen sich gruppenübergreifend zu einem gemeinsamen Angebot.
- 12.30 Uhr Die ersten Kinder können abgeholt werden.
- 13.00 Uhr Nun besteht eine Ausruhmöglichkeit für alle Kinder im Turnraum.
Für alle anderen Kinder wird in der Gruppe ruhiges Spiel angeboten.
- 14.30 Uhr Die Ausruhkinder kommen in die Gruppen.
Es besteht durchgehend Abholmöglichkeit bis 17 Uhr.
- 15.00 Uhr Gemeinsam stärken wir uns mit einer Brotzeit und danach geht es in eine gezielte Beschäftigung.
- 16.00 Uhr Nun herrscht wieder Freispielzeit in Haus und Garten.
- 17.00 Uhr Der Kindergarten schließt.

3. GESETZLICHE VORGABEN

Grundlage unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit sind folgende gesetzlichen Vorgaben:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- SGB VIII
- UN- Kinderrechtskonvention

Nachfolgend ist eingangs jedes Kapitels die Gesetzesstelle angeführt, auf die sich unsere Arbeit bezieht.

Speziell aufzeigen möchten wir hier eine Vorgabe, welche die Basis unserer pädagogischen Arbeit bildet:

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan §2 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal, auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes, folgende Basiskompetenzen:

1. *die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Basiskompetenzen*
2. *der Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,*
3. *das Lernen des Lernens,*
4. *die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,*
5. *die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,*
6. *die musischen Kräfte sowie*
7. *die Kreativität*

4. LEITBILD

Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Teil der Schöpfung.
Mit seinen Anlagen und Vorerfahrungen kommt es in den Kindergarten.
Familienergänzend begleiten, fördern und unterstützen wir das Kind,
damit es sich zu einem beziehungsfähigen, wertorientierten und kreativen
Menschen entwickelt.

Dadurch kann es sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie
und Gesellschaft, auf der Grundlage des christlichen Glaubens, gerecht werden.

Kinder sollten ...

Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist –
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später ein ganzes Leben lang
schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme,
geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt,
wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.

Astrid Lindgren

5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE UND METHODEN UNSERER EINRICHTUNG

5.1 ETHISCHE UND RELIGIÖSE BILDUNG

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv zu verarbeiten.

Eine religiöse Erfahrung und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Unsere Umsetzung

- Alle Kinder erleben in unserem Kindergarten den christlichen Jahreskreis. Wir erklären, erfahren und feiern z. B. folgende Feste: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Heilig 3 König, Ostern.
- Wir besuchen unsere Kirche und gestalten Gottesdienste, wie z.B. Adventsgottesdienst, Abschlußgottesdienst der ABC-Kinder.
- Die Kinder erfahren Werte und die Bedeutung von Danken, Bitten, Verzeihen indem wir z.B. täglich zusammen beten.
- Wertschätzung sich selbst und anderen gegenüber wird gelernt.
- Auch andere Religionen sind in unserem Kindergarten willkommen. Die Achtung gebietet uns, z.B. für muslimische Kinder speziell zu kochen.

5.2 SPRACHLICHE BILDUNG UND FÖRDERUNG

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

*Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.
(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)*

Unsere Umsetzung

- In unsere pädagogische Arbeit integrieren wir ständige Sprachförderung.
- Wir pflegen die bayerische Sprache.
- Die Kinder üben das freie Sprechen im Erzählkreis, z.B. berichten sie über Ferienerlebnisse, Alltagssituationen.
- Themenbesprechungen erweitern den Wortschatz der Kinder, da neue Informationen verknüpft werden und diese somit in den Sprachschatz übernommen werden können.
- Wir regen die Kinder zur verbalen Konfliktlösung an.
- Viele Rituale und Spiele verfügen über musikalische Begleitung. Mit Bewegungen können diese besonders leicht gelernt werden und es wird spielerisch mit der Sprache, Lauten und Versen umgegangen.
- Den Kindern stehen Bilderbücher zur Verfügung und auch gemeinsam werden immer wieder Geschichten und Bücher gelesen.
- Für alle ABC- Kinder gibt es ein spezielles Sprachprogramm (Hören-Lauschen-Lernen).
- Kinder, deren Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, erhalten eine gesetzlich vorgeschriebene Sprachförderung.
Nach Sprachstandserhebung (Testung: Punkt 6.3.2) können alle Kinder mit erhöhtem Förderbedarf am Vorkurs Deutsch teilnehmen.
Unterstützt werden wir in diesem „Vorkurs Deutsch“ vom Arbeitskreis für Ausländerkinder Gauting e.V. und einer Lehrkraft der Grundschule an der Würm. Die maßgebliche Verantwortung für den Inhalt des „Vorkurs Deutsch“ liegt beim Kindergarten.

5.3 MATHEMATISCHE BILDUNG

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissenschaftsgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen, Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. (Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Unsere Umsetzung

- Wir stellen zahlreiches Material zur Verfügung, mit dem die Kinder Mengenverhältnisse testen, Zahlen begreifen, rechnen und konstruieren können.
- Formen finden wir überall im Alltag. Die Kinder experimentieren sehr gerne mit Puzzle und Steckspielen.
- Zeitbegriffe wie Tage, Monate und Jahre werden im Jahreslauf erlebt.
- Auch im Tagesablauf gibt es Zeitbegriffe, welche die Kinder schnell lernen (z.B. kann man sich ab 9 Uhr anklammern).
- Ganz besonders wichtig ist den Kindern das Alter. Am Geburtstag wird das neue Jahr begrüßt und die Kinder sind stolz älter geworden zu sein.
- Das Regelverständnis fördern wir z.B. indem Gruppenregeln gemeinsam festgelegt und die Einhaltung gegenseitig beobachtet wird.
- Beim Mittagessen können die Kinder selbst wählen, ob sie viel oder wenig nachholen möchten, so lernen sie die Mengen einzuschätzen.
- Für die ABC- Kinder bieten wir das „Zahlenland“ zur Vertiefung des Zahlenverständnisses an.

5.4 UMWELTBILDUNG UND -ERZIEHUNG

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Dieser Bildungsbereich hat im Laufe der Zeit eine perspektivische Ausweitung erfahren.

*Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nehmen traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an- ein Potential, das zu nutzen ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.
(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)*

Unsere Umsetzung

- Die Kinder lernen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen
- In unserem Garten finden die Kinder allerlei Naturmaterial zum Spielen.
- Bei unseren Waldausflügen lauschen wir den Tieren, lernen deren Lebensraum kennen und achten darauf, diesen nicht zu zerstören.
- Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur wird den Kindern vorgelebt.
- Am Brotzeitisch lernen die Kinder die richtige Mülltrennung nach Kompost und Plastikmüll.
- Im Kindergarten nutzen wir viel Papier. Den Kindern wird erklärt, dass dieses aus einem wertvollen Rohstoff hergestellt wird, den wir sinnvoll nutzen müssen.
- Durch unseren Garten, das Hochbeet und das Biotop erleben die Kinder den Kreislauf des Wachsens und der Veränderung der Natur gemäß den Jahreszeiten. Gemeinsam mit den Familien bereiten wir im Herbst den Garten auf den Winter vor (Laubaktion).

5.5 NATURWISSENSCHAFTLICHE UND TECHNISCHE BILDUNG

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissenschaftsgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen- vom Auto über diverse Haushalts- und Gebrauchsgegenständen bis hin zum Fernsehen, Handy und Computer.

Aber auch im Spielwarenangebot und im Kinderzimmer hält die fortschreitende Technisierung immer mehr Einzug. Ohne technische Errungenschaften wäre das Leben auf der dicht besiedelten Erde nicht mehr möglich, andererseits sind manche Folgen der Technisierung, z.B. Abwässer, Abgase, Lärmbelastigung für unser Leben auch problematisch.

Technik ist kein isolierter, eigenständiger Bereich, sondern eng mit Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur und Medien verflochten. (Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Unsere Umsetzung

- Verschiedene Materialien aus dem täglichen Leben wecken bei den Kindern das Interesse zu experimentieren (z.B. Schüttübungen, Greifübungen).
- Durch das Beobachten werden Kreisläufe für die Kinder verständlich.
- Naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln die Kinder bei Konstruktionen und deren Auswirkung (z.B. in der Bauecke oder im Sandkasten)
- Um den Werkraum selbstständig benutzen zu dürfen, können alle größeren Kinder einen Werkstattführerschein machen.

5.6 INFORMATIONSTECHNISCHE BILDUNG, MEDIENBILDUNG UND -ERZIEHUNG

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

IuK- Geräte zeichnen sich dadurch aus, dass sie durch Eingabegeräte (Rezeptoren, Sensoren) Informationen aufnehmen (z.B. Scanner der Supermarktkasse, Lichtschranke im Parkhaus), diese in einer Zentraleinheit weiterverarbeiten und an ein Ausgabegerät ausgeben. Elektrische Medien (z.B. Computer) funktionieren nach demselben Prinzip wie IuK; nur sind deren ausgegebene Signale ungleich komplexer und haben im Grunde nur den Sinn, vom Menschen wahrgenommen und weiterverarbeitet zu werden. Je nachdem, welche Rolle der Mensch bei der Weiterverarbeitung des vom technischen System erzeugten Signals spielt, liegt in dem Ausdruck „Informations- und Kommunikationstechnik“ der Akzent mehr auf Information oder mehr auf Kommunikation. (Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)



Manchmal ist unser altes Karussell interessanter als jedes neue Spielzeug.

Unsere Umsetzung

- Wir entdecken und nutzen Technik im Alltag (z.B. CD-Player, Lichtschalter, Fußgängerampel).
- Wir bieten den Kindern folgende Medien: Bücher, Bilderbücher, CDs, welche in Absprache und nach Interesse benutzt werden können.
- Je nach Thema erleben wir ein Theater (z.B. Kasperletheater, Kindertheater).
- Wir fotografieren die verschiedensten Erlebnisse im Kindergarten und bestücken die digitalen Bilderrahmen zur Information der Eltern.
- Wir besuchen die Bücherei.
- Gerne unterstützen wir die Familien beim Umgang mit dem kindlichen Konsumverhalten.

5.7 MUSIKALISCHE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen- wie eine Sprache. Schon im Mutterleib können sie Töne hören, denn das Ohr ist früh ausgebildet. Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt, nehmen akustische Reize stärker wahr als optische.

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt sie über weit reichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. (Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Unsere Umsetzung

- Wir wecken Freude am Singen und lernen unterschiedliche Lieder.
- Lieder begleiten auch unsere Stuhlkreissspiele und Tänze. Somit wird Musik mit Bewegung verbunden.
- Verschiedene Orff-Instrumente begleiten unseren Gesang und zeigen den Kindern Rhythmen auf.
- Wir stellen eigene Musikinstrumente her.
- Einmal in der Woche besteht für die Kindergartenkinder die Möglichkeit, nach vorheriger Anmeldung bei der Musikschule Gauting/Stockdorf, deren Musikstunden im Haus zu nutzen.
- Die Musikschule Gauting/Stockdorf bietet einmal im Jahr ein ca. 3 wöchiges, kostenfreies Musikprojekt für alle Kindergartenkinder an. Die Kinder erarbeiten zusammen mit der Musiklehrerin ein Thema.

5.8 BEWEGUNGSBILDUNG UND -FÖRDERUNG, SPORT

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegen, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten: Nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegung. Entsprechendes gilt für Singen, Tanzen, Musizieren, aber auch für Werken und Basteln. Beim Zeichnen, Malen und beim Schreiben werden Bewegungen festgehalten.

Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen wichtig. Kognitive Leistungen des Kindes steigern seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen. (Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Unsere Umsetzung

- Im Kindergarten finden wöchentlich gruppeninterne Bewegungstage statt. An diesen Tagen sind wir im Turnraum, im Garten oder auch im Wald. Die unterschiedlichsten Herausforderungen bieten den Kindern eine Vielzahl neuer bzw. anderer Bewegungsmuster.
- Während einer jährlichen Sportwoche wird die Bewegung im Kindergarten in den Vordergrund gestellt. Gruppenübergreifend werden verschiedene Sportgeräte ausprobiert und neue Aufgabenstellungen gemeistert.
- Durch die Bewegungen im Alltag, im Haus und im Garten erfahren die Kinder Sicherheit in ihrer Körperbeherrschung.

5.9 GESUNDHEITSBILDUNG

Gesundheit ist mehr als nur das Frei sein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die Bedingungen für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld. Anstatt danach zu fragen, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt. Gesundheit wird heute gesehen als „ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont wie die körperlichen Fähigkeiten“. (Erste internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung am 21.11.1986 in Ottawa).

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität (Ottawa-Charta). Die Bedingungen für Gesundheit sind neben äußeren Faktoren, die kurzfristig nicht veränderbar sind, in persönlichem gesundheitsorientiertem Verhalten zu sehen, das zu stärken ist.

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Unsere Umsetzung

- Die Kinder lernen durch die gleitende Brotzeit am Vormittag ihren Hunger einzuschätzen und für sich zu sorgen. Sie decken selbst den Tisch, schenken sich Getränke (Milch, Tee, Wasser) ein und essen zusammen mit den Freunden ihre mitgebrachte Brotzeit.
Wir begleiten die Kinder bei dieser Tätigkeit.
- An unserem regelmäßigen Schlemmertag bereiten wir zusammen mit den Kindern Speisen zu, so dass die Kinder Ernährung und Gesundheit verbinden. Durch einen Aushang erfahren die Familien, ob wir einen Müsli- oder Rohkosttag gestalten oder gemeinsam kochen und was wir dazu benötigen.
- Wir besprechen und achten auf die tägliche Hygiene, z.B. Händewaschen, Taschentuchgebrauch, Toilettengang.
- Wir halten gemeinsam mit den Kindern unsere Gruppenzimmer sauber. Kleine Dienste wie Tische wischen oder Kehren übernehmen die Kinder.
- Die Zahnärztin besucht uns einmal im Jahr und zeigt den Kindern das richtige Zähneputzen.
- Die Einübung verschiedener Abläufe ist wichtig für die Gesundheit im Alltag, deshalb unterstützen uns die Feuerwehr Stockdorf und die Polizei Planegg bei der Brandvorsorge und der Schulwegbegehung.

5.10 ÄSTHETISCHE, BILDNERISCHE UND KULTURELLE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

*Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen („aisthanomai“, altgriechisch: ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile). Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen, Lautmalereien, Gestik, Mimik und hantieren mit Gegenständen bereichern und intensivieren die Sinneseindrücke der Kinder. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.
(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)*

Unsere Umsetzung

- Wir bieten den Kindern eine Vielzahl an unterschiedlichsten Papieren, Materialien, Farben und Werkzeugen im Gruppenzimmer und der Werkstatt.
- Die Kinder werden an verschiedenste Techniken herangeführt und dürfen alles ausprobieren und kombinieren.
- Auch im Garten und Wald werden die Kinder von selbst kreativ.
- Wir betrachten gemeinsam Bilder großer Künstler, Bilderbücher oder lauschen Musikstücken und lassen uns von ihnen inspirieren.
- Kreativität hat bei uns überall Platz und wir regen durch die Gestaltung der Räume dazu an (Verkleidungsecke, Kuschelecke, uvm.).
- Rollenspiele haben einen großen Raum in der Freispielzeit und auch gezielt veranstalten wir mit den Kindern immer wieder kleine Theaterstücke und Kasperletheater.
- Jedes Kunstwerk bekommt seinen Platz- ob an der Pinnwand, im Gruppenzimmer oder es wird allen Gruppen vorgestellt und auch vorgespielt.

5.11 EMOTIONALITÄT UND SOZIALE BEZIEHUNGEN

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen, die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

*Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung bzw. Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen. Emotionale und soziale Kompetenzentwicklung wird vom kulturellen und familiären Umfeld stark beeinflusst. Emotionale und soziale Bildung und Erziehung hilft dem Kind seine angelegten Kompetenzen weiterzuentwickeln und auszudifferenzieren.
(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)*

Unsere Umsetzung

- Für uns ist es sehr wichtig, jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit zu achten, dort „abzuholen wo es steht“ und individuell zu begleiten.
- Zu Beginn der Kindergartenzeit ist es für manche Kinder schwer, einen für sie erfolgreichen Weg der Kontaktaufnahme zu finden. Wir üben gemeinsam das Aufeinander zugehen, stärken das Selbstwertgefühl und lernen die eigenen Wünsche und Bedürfnisse und die der Anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren.
- Um sich leichter einzugewöhnen und zurechtzufinden übernehmen die älteren Kinder die Funktion eines Schutzengels für die Neuen.
- Wir bieten viele gemeinsame Aktionen, aber auch genug Rückzugsmöglichkeiten.
- Jedes Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und sich in die Gemeinschaft einzubringen (Klammertafel, gleitende Brotzeit).
- Alle Kinder haben die Gelegenheit (Freispielzeit, gezielte Angebote), gruppenübergreifend viele Kinder ihres Alters und Entwicklungsstandes zu treffen um gemeinsam zu wachsen.

6. THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPERSPEKTIVEN

6.1 ÜBERGÄNGE DES KINDES

6.1.1 LEITGEDANKE ZU ÜBERGÄNGEN

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und das der Familien sind von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Nicht jede Veränderung im Leben ist zugleich ein Übergang.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen. Sie treten auf in der Familie (z.B. Heirat, Geburt eines Kindes, Trennung, Scheidung, Tod), bei der eigenen Person (z.B. Pubertät, schwere Krankheit), im Verlauf der Bildungsbiographie (z.B. Eintritt in die Kindertagesstätte, Übertritt in die Schule) und die spätere Berufsbiographie (Eintritt ins Erwerbsleben, Übertritt in den Ruhestand, Arbeitslosigkeit). Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherung oder Angst. (Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

6.1.2 ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für einige Kinder zum ersten Mal, für einen bestimmten Zeitrahmen, von der Familie getrennt zu sein. Auch für Kinder mit Krippenerfahrung ist der Tagesablauf und die meist größere Gruppe eine neue Anforderung.

Doch damit das Unbekannte rasch vertraut wird ist uns eine sanfte Eingewöhnung sehr wichtig. Bereits am Tag der offenen Tür/ Einschreibung haben Sie die Möglichkeit unser Haus und das Personal kennenzulernen und alle Fragen beantwortet zu finden.

Ein paar Wochen vor dem Kindergarteneintritt laden wir Sie und Ihr Kind recht herzlich zu einem Schnuppervormittag ein. Hierbei können die Kinder und auch Sie einen weiteren Einblick in den Kindergartenalltag bekommen und bereits erste Kontakte zu den zukünftigen Gruppenkindern und Betreuern knüpfen.

Ab diesem Zeitpunkt wollen wir Sie gerne bei der Erziehung Ihres Kindes begleiten und unterstützen. Sie sind die Profis in Bezug auf Ihr Kind und damit die Eingewöhnung gelingen kann, benötigen wir Ihre Unterstützung.

In einem gemeinsamen Kennenlerngespräch nehmen wir uns viel Zeit, um alles über Ihr Kind zu erfahren (Vorlieben, Rituale, Abneigungen, Essensablauf, gesundheitliche Besonderheiten, uvm.).

Dann ist es schon bald soweit und Ihr Kind kommt täglich in unseren Kindergarten. Während der ersten Tage ist eine Begleitung durch die Eltern sehr erwünscht. Wenn möglich nehmen Sie sich Zeit mit in der Gruppe zu sein und gemeinsam mit Ihrem Kind den Kindergarten zu erleben.

Im vertrauensvollen Umgang miteinander wird Ihr Kind nach und nach die Schritte gehen, welche zum alleinigen Bleiben im Kindergarten nötig sind. Ein reger Austausch zwischen Eltern und Betreuern ist uns sehr wichtig und wir sind stets für ein Gespräch bereit.

6.1.3 ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN ZUR SCHULE

Schule spielt in unserer Gesellschaft und ebenso für die Kinder eine wichtige Rolle. Bereits vor Beginn des letzten Kindergartenjahres wird herbeigesehnt, endlich ein ABC-Kind zu sein.

Wir verstehen unsere Einrichtung unter anderem als Vorbereitung auf den Schuleintritt. Doch damit dieser gelingt, ist nicht nur das letzte Kindergartenjahr entscheidend, sondern die Kinder bereiten sich in ihrer gesamten Kindergartenlaufbahn auf die Schule vor. Hierbei erwerben sie alle notwendigen Kompetenzen, um das Selbstwertgefühl zu stärken und neue, fundierte Fähigkeiten zu erwerben.

Um den Übergang zur Schule intensiv zu begleiten und das Selbstbewusstsein zu stärken bieten wir den Kindern, in Zusammenarbeit mit der Grundschule Stockdorf und anderen Institutionen, zahlreiche Aktionen:

- Vorschulübungen in der täglichen Gruppensituation
- ABC-Ausflüge
- Gestaltung des Adventgottesdienstes
- Schuluntersuchung
- Schulhausrallye und Schulbesuch
- Gestaltung eines Kalenders zur Erinnerung
- Schultüten basteln
- Üben von richtigem Verhalten im Straßenverkehr
- Übernachtungsfest mit Abschlussgottesdienst und Schulranzensegnung

6.2 INKLUSION-UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN UND SOZIOKULTURELLER VIELFALT

Art. 11 BayKiBiG

(1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern.

Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

Art. 12 BayKiBiG

(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

(2) Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern.

Unser Kindergartenteam verbindet mit dem Begriff der Inklusion den Gedanken, allen Kindern ein gemeinsames Aufwachsen zu ermöglichen. Inklusion ist die konsequente Weiterentwicklung der Integrationsbestrebungen der letzten Jahrzehnte und versteht sich als Pädagogik der Vielfalt:

Eine Pädagogik der Vielfalt basiert auf der Vorstellung, dass Menschen nicht auf eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit reduziert werden können. Vielfalt bezieht sich vielmehr auf ein ganzes Bündel von Dimensionen, z.B. die soziale, kulturelle, religiöse und regionale Herkunft, Geschlecht oder Behinderung. Kulturelle Vielfalt beschränkt sich dabei nicht auf fremde Herkunftskulturen, sondern es wird auch die innergesellschaftliche Fremdheit in den Blick genommen, die durch biografische oder milieuspezifische Faktoren geprägt wird. *(Quelle: kiga heute wissen kompakt)*

Erleben Kinder Vielfalt schon früh als Normalität, ergeben sich daraus Chancen für ihre Entwicklung und Sozialisation: Sie lernen Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und erleben diese als selbstverständlich. Sie begegnen anderen Kulturen und Sprachen mit Interesse, vergleichen körperliche Voraussetzungen mit ihren eigenen Möglichkeiten und zeigen sich offen gegenüber Vielfalt.

Wir begleiten die Kinder auf dieser Entdeckungsreise einfühlsam und beantworten alle Fragen kompetent.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und das Team sowie die Eltern, auch bei Fragen zur Inklusion kompetent beraten zu können, bildet sich die Leiterin, Fr. Stötzer, zu diesem Thema weiter.

Inklusion sehen wir als Prozess ohne Anspruch auf Perfektion- aber mit klarem Auftrag. Jedes Kind, jede Familie, jede Mitarbeiterin und jeder neue Tag fordern uns heraus, größtmögliche Teilhabe zu ermöglichen.

Die Kooperation und Vernetzung mit externen Beratungs- und Unterstützungssystemen ist auch hierbei ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit.

6.3 SCHLÜSSELPROZESSE DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSQUALITÄT, ZUM BEISPIEL

6.3.1. PARTIZIPATION - MITWIRKUNG DER KINDER

Artikel 12 UN- Kinderrechtskonvention

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Art. 10 BayKiBiG (Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen)

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

§1 AB BayKiBiG (Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung)

(1) das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

§ 45 SGB VIII (Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung)

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. (...) In Tageseinrichtungen ist es jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Als (Mit-)Betroffene und „Experten in eigener Sache“ werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. (...) Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

Unsere Umsetzung

- Morgenkreis oder Stuhlkreis
- Übernahme von Patenschaften für jüngere Kinder (Schutzengel)
- Alltagsgespräche über anliegende Themen, individuelle Probleme, Erfahrungen austauschen, Konflikte bearbeiten, Aktivitäten planen und entscheiden
- Kinderkonferenzen zu verschiedenen Themen:
z.B. Namenwahl der 3 Altersgruppierungen, Faschingsthema, Klammertafel, Gartenregeln
- Kummerkasten
- Abstimmung: Wie hat mir das Mittagessen geschmeckt?
- Wetterexperten
- Individuelle Projektentwicklung in der Gruppe und gruppenübergreifend,
z.B. Familienfestgestaltung, Auswahl des Spielmaterials.

6.3.2 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Wir beobachten jedes Kind in den verschiedensten, alltäglichen Situationen. Diese Beobachtungen werden von allen Gruppenbetreuern vorgenommen und wir sprechen im Gruppenteam darüber.

Gruppenübergreifende Beobachtungen aller Kolleginnen werden im 2-wöchentlich stattfindenden Großteam erläutert.

Alle Beobachtungen halten wir schriftlich fest und gemeinsam mit nachstehenden Beobachtungsbögen dienen sie als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Basiskompetenzen aller Kinder beobachten und dokumentieren wir mit dem PERIK- Bogen.

Der Sprachschatz deutschsprachiger Kinder wird durch die Sprachbeobachtung SELDAK ermittelt.

Der Sprachstand von Kindern deren Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, wird durch die Sprachbeobachtung SISMIK ermittelt.

7. ELTERN-, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Art. 11 BayKiBiG

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Wir verstehen unser Haus als eine familienergänzende Einrichtung. Nur gemeinsam mit Ihnen ist eine liebevolle, aufbauende und dem Wohl des Kindes gewidmete Arbeit möglich.

Wir bieten Ihnen:

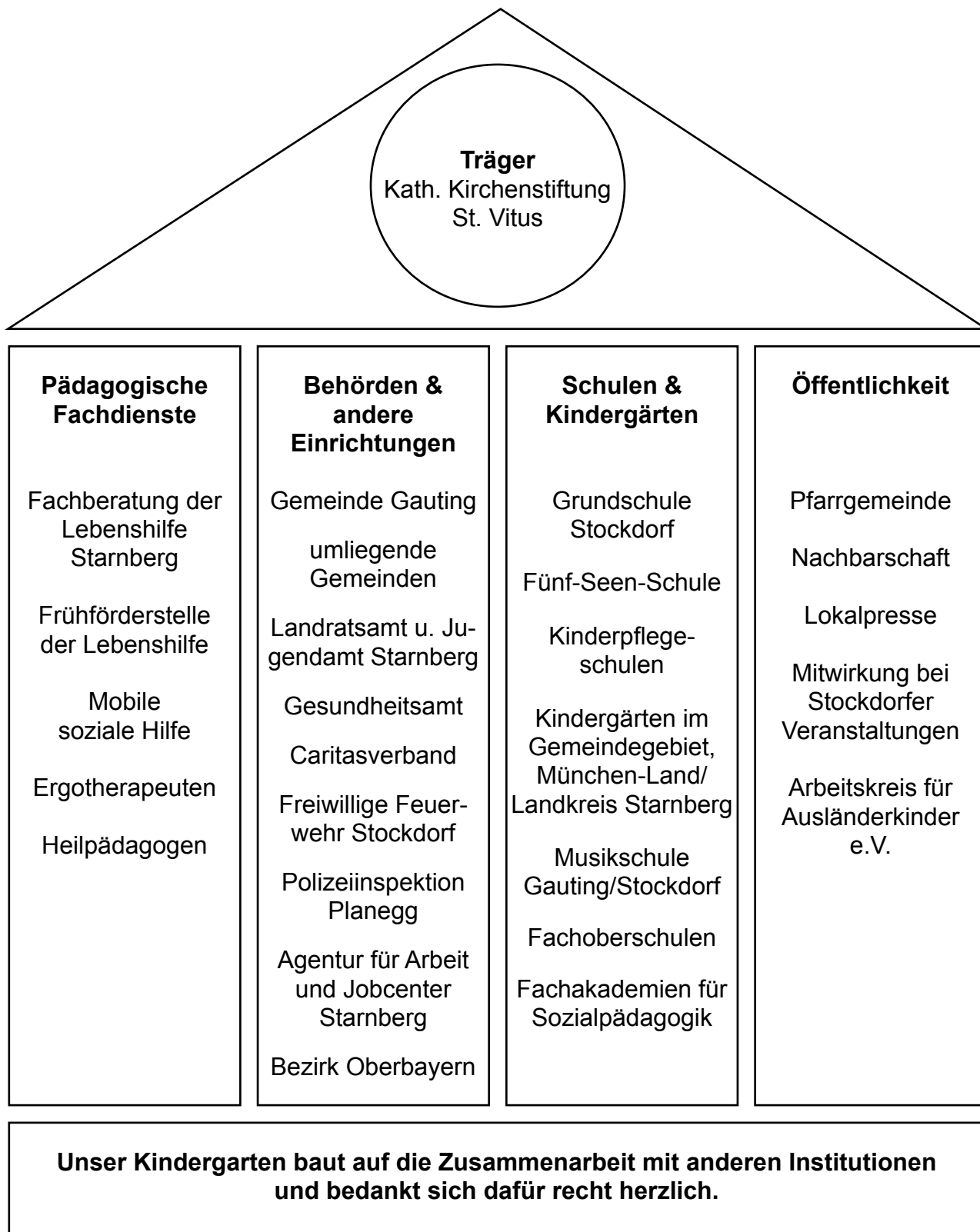
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungs- und Beratungsgespräche (nach Terminabsprache)
- Elternabende
- Hospitationsmöglichkeit
- Elternbefragung (Evaluation)
- Mitarbeit im Elternbeirat
- aktuelle Informationen durch Elternbriefe oder Aushänge
- Information und Vermittlung von Fachdiensten
- Bastelnachmittage
- Feste
- Elterncafé

Wir wünschen uns:

- dass Sie sich in unserem Hause wohl fühlen
- Gesprächsbereitschaft, Offenheit
- Interesse an der Kindergartenarbeit und an den angebotenen Veranstaltungen
- Regelmäßiges Lesen unserer Informationen
- Einhalten der Bring- und Abholzeit
- Engagement bei Aktivitäten
- Teilnahme an der jährlichen Elternbefragung

8. VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Wir sind stolz darauf, mit unserem Kindergarten, Teil eines großen sozialen Netzwerkes zu sein. Diese Vernetzung ist überaus wichtig um Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.



9. KINDERSCHUTZ

Art. 9a BayKiBiG (Kinderschutz)

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,*
- 3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frag gestellt wird.*

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung (...) haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

§ 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

§ 22 SGB VIII (Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen)

§ 72a SGB VIII (Persönliche Eignung, Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen)

UN- Kinderrechtskonvention

Der Schutz jedes Kindes ist für uns von großer Wichtigkeit. Deshalb beraten wir uns im Großteam bei evtl. auftretenden gewichtigen Anhaltspunkten. Stets sucht daraufhin die Gruppenleitung oder das Leitungsteam das Gespräch mit Ihnen als Sorgeberechtigten.

Bei Gefährdungseinschätzungen beraten uns die insoweit erfahrenen Fachkräfte der Kinder- und Jugendberatungsstelle in Starnberg- Team Erziehungsberatung und der Landeshauptstadt München.

Für uns ist es selbstverständlich, dass alle Personen, die im Kindergarten mit Ihren Kindern arbeiten ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis (persönliche Eignung) vorweisen müssen. Dies wird im Abstand von 5 Jahren erneuert. Ebenso füllt jeder Mitarbeiter/ jede Mitarbeiterin eine Selbstverpflichtungserklärung aus.

Unser Team hat gemeinsam an einer Schulung zum Thema „ Kindeswohlgefährdung- Kinderschutz“ teilgenommen und die stellvertretende Leiterin, Frau Angermeier, bildet sich fortwährend diesbezüglich weiter.

Ein Schutzkonzept wurde vom pädagogischen Team erarbeitet und kann im Büro eingesehen werden.

Bei der Anmeldung bringen Sie bitte das U-Heft mit der letzten durchgeführten U-Untersuchung (Früherkennungsuntersuchung) beim Kinderarzt mit. Wir dokumentieren dies für unsere Unterlagen.

Bei einem Missbrauchsverdacht wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an das Leitungsteam. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Auch die Diözese bietet Ihnen Ansprechpartner (externe Rechtsanwälte) an:

Frau Ute Dirkmann
Schloss-Prunn-Str. 5a
81375 München
Tel: 089/74160023

Herrn Dr. Martin Miebach
Pacellistr. 4
80333 München
Tel: 089/212147-0

10. QUALITÄTSSICHERUNG

Mit der Erstellung dieser Konzeption sind wir auf die veränderten Forderungen bezüglich der pädagogischen Ziele und Schwerpunkte eingegangen, die im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan festgeschrieben sind.

Unsere konzeptionelle Arbeit ist damit nicht endgültig festgeschrieben. Einzelne Aspekte sind immer wieder zu überdenken, weiter zu entwickeln und auch neue pädagogische Erkenntnisse und behördliche Vorgaben sind zu berücksichtigen.

Wir danken allen, die unsere tägliche Arbeit in Wort und Tat unterstützen und unserem Kindergartenteam ihr Vertrauen aussprechen.

Wir bitten alle Leser uns bei unserer Qualitätsentwicklung zu unterstützen, indem Sie uns Ihre Anregungen und Kritikpunkte mitteilen.

10.1 ELTERNBEFRAGUNG

Im Zuge der Erziehungspartnerschaft ist uns die Meinung der Eltern zu unserer pädagogischen Arbeit und den Abläufen des Kindergartens sehr wichtig. Deshalb führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch. Die Ergebnisse der Befragung werden im Team besprochen.

Die Auswertung der Befragung hängt anschließend für alle Eltern im Windfang aus. Wenn gewünscht, dient uns diese auch als willkommener Anlass für Elterngespräche.

10.2 FORT- UND WEITERBILDUNG

Die ständig neuen Herausforderungen des Erzieheralltags nehmen wir zum Anlass, das gesamte Team fort- und weiterzubilden.

Ebenso nutzen wir das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch zwischen Leitungsteam und jeder einzelnen Mitarbeiterin, um ressourcenorientierte Ziele zu vereinbaren.

Jeder Mitarbeiterin stehen 5, vom Träger vollfinanzierte, Fortbildungstage im Jahr zu.

Diese werden sehr engagiert wahrgenommen und das Team bildet sich zu vielfältigen Fachpädagogen weiter.

10.3 BESCHWERDEMANAGEMENT

§ 45 SGB VIII (Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung)

Wir stehen Beschwerden positiv gegenüber und nutzen sie als Chance, unsere Arbeit zu verbessern. Durch elterliche Rückmeldungen haben wir die Möglichkeit, auf die Betreuungswünsche der Eltern einzugehen und neue Ideen für unsere Arbeit zu entwickeln.

Bitte wenden Sie sich mit Ihrem pädagogischen Anliegen zuerst an die Gruppen-erzieherin. Bei organisatorischen oder übergreifenden Problemen steht Ihnen das Leitungsteam gerne zur Verfügung.

Ebenso können Sie mit dem Elternbeirat kommunizieren – die Elternbeiräte (Foto's, Namen und Gruppenzugehörigkeit) entnehmen Sie bitte dem Bilderrahmen im Eingangsbereich.

Der Träger des Kindergartens (Kath. Kirchenstiftung St. Vitus) ist über das Pfarrbüro zu erreichen – Tel.: 089 / 89 55 640.

Jede Beschwerde wird von uns natürlich sensibel und wenn nötig vertraulich behandelt, schriftlich dokumentiert und das Ergebnis zeitnah rückgemeldet.

Schriftliche Anregungen werfen Sie bitte in den Briefkasten am Büro ein.

Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder in unserem Kindergarten:

- Morgenkreis, Stuhlkreis
- Gespräch mit Gruppenteam
- Schutzengel als Sprachrohr
- Rückmeldung zum Mittagessen
- Kinderkonferenz
- Reflexion von Projekten
- Kummerkasten in den Gruppen

Wir haben stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

vielen Dank für das Interesse an unserem Kindergarten.
Und wenn Sie schon ein Teil unserer großen Kindergartenfamilie sind –
schön, dass Sie bei uns sind!

11. IMPRESSUM

Diese Konzeption ist nur für den internen Gebrauch bestimmt.

© Kath. Kindergarten St. Vitus, Stockdorf (Texte, Fotos und Ideen)

Die Konzeption befindet sich auf dem aktuellen Stand von April 2016
und wurde vom pädagogischen Kindergartenteam erarbeitet und verfasst.

Katholischer Kindergarten St. Vitus
Waldstr. 24
82131 Stockdorf
Tel: 089/8955768-10